innominata. *Stensens am inneren Lidwinkel gelegene «glandula lacrymalis» jedoch ist nichts anderes als die Hardersche Drüse*, so genannt nach dem Basler Anatomen JOHANN JAKOB HARDER, der sie 1694 erneut beschrieben hat. Wir müssen also diese Drüse, die bei manchen Tierarten vorkommt und ein schleimiges oder talgähnliches Sekret produziert (ST. DUKE-ELDER, *System of Ophthalmology*, Band I: *The Eye in Evolution*, London 1958, S. 494), inskünftig als *Stensen-Hardersche Drüse* bezeichnen!

H. Koelbing

2. CHRISTIAN HODEL, *Die Anfänge der Krankenversicherung in Basel während des 19. Jahrhunderts und ihre geschichtlichen Voraussetzungen*. Basler Veröffentlichungen zur Geschichte der Medizin und der Biologie, Nr. 20. Basel 1965. 97 Seiten, Abbildungen.

HODEL hat sich die Aufgabe gestellt zu zeigen, wie die uralte Idee, dem Kranken Hilfe zu bringen, während des 19. Jahrhunderts in Basel, einer mittelgroßen Handels-, Industrie- und Universitätsstadt, zu realisieren versucht wurde. Der philanthropische Geist der Aufklärung hatte die Auffassung stark werden lassen, Fürsorge für kranke Mitbürger sei eine öffentliche Aufgabe; in Basel nahm sich die 1777 von Isaak Iselin gegründete «Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen» darum an. Für das 19. Jahrhundert stellt Hodel aber fest: Das wachsende Selbstbewußtsein der Arbeiterschaft verbietet es ihr, Hilfe bei Krankheit als Almosen anzunehmen; viele Arme konsultieren den Arzt nicht, weil sie einerseits seine Rechnung fürchten, anderseits sich nicht ohne Entgelt behandeln lassen wollen. Die aus dem Mittelalter stammenden «Krankenladen» der Handwerkerzünfte, die den daran beteiligten Gesellen einen gewissen finanziellen Schutz gewährten, helfen den Fabrikarbeitern nichts. Die Notwendigkeit der Krankenversicherung auf Gegenseitigkeit wird gerade von der Ärzteschaft erkannt und als Mittel zur Hebung der Volksgesundheit tatkräftig gefördert; die Ärzte helfen mit, die erste größere Krankenkasse in Basel zu gründen (1863). Sie ermöglichen es der Kasse, die prekäre Anlaufzeit zu überwinden, indem sie ihr jahrelang Rabatte von 10–34% auf den vereinbarten Arzttarif gewähren. Der Ruf nach einer staatlichen Regelung der Krankenversicherung für Wenigbemittelte wird laut. Gesetzesvorlagen, die die Versicherung für einen größeren Teil der unselbständig Erwerbenden obligatorisch erklären, werden jedoch, in Basel wie im Bund, in den Volksabstimmungen verworfen.

Hodels Darstellung des Themas ist zuverlässig, übersichtlich und lebendig. Er skizziert nicht nur die Vorgeschichte, sondern hebt auch Parallelen und Kontraste zur heutigen Situation hervor. Vor allem sieht er die Entwicklung der Sozialmedizin im Zusammenhang mit der gesamten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Geschichte seiner Polis. Eine Doktorarbeit, die sich sehen lassen darf und hohe Erwartungen weckt!

H. Koelbing